

Erlaß, wonach den von adeligen Personen geborenen außerehelichen Kindern niemals die Adelsführung zusteht; sie dürfen nur den Familiennamen der Mutter ohne Adelspräfixat führen.

Die Marineforderungen

für den Reichsetat 1912 dürften wohl ebensowenig Ueberforderungen bringen, wie es die gleichen Forderungen in den letztjährigen Etats getan haben. Die Forderungen für Neubauten sind durch den Rahmen des Flottengesetzes begrenzt, die für Weiterbauten sind durch die bereits vollzogenen Neubewilligungen bestimmt. In letzterer Beziehung handelt es sich um Schluskraten für drei Vintenschiffe und einen großen Kreuzer, um Schluskraten zweier kleiner Kreuzer, sowie um zweite Raten dreier Vintenschiffe, eines großen und zwei kleiner Kreuzer. Auch eine weitere Rate für den Bau einer Torpedobootskolonne kommt in Frage.

Hof- und Personalmeldungen.

Der König wird am 31. August in Berlin eintreffen, um am 1. September an der Herdparade teilzunehmen. Er wird durch den Kaiser empfangen werden. In Begleitung des Königs wird sich Prinz Johann Georg befinden.

Prinz und Prinzessin Johann Georg weilten Montag Nachmittag in Altenberg zwecks Teilnahme an dem dortigen Heimatsfest und am Fest des 450jährigen Bestehens der Schützengesellschaft. Das Prinzenpaar ließ auf dem Festplatz den Zug an sich vorüber ziehen, in dem die noch aus 80 Mann bestehende Altenberger Verknappschacht besonders beachtet wurde. Dann lehrte das Prinzenpaar nach Krefeld zurück.

Das Kaiserpaar ist von Wilhelmshöhe nach Altona abgereist.

Der deutsche Kronprinz hat seinen Jagdaufenthalt in Hoppreden beendet und ist im Automobil von dort abgereist. Die Kronprinzessin verbleibt in Hoppreden.

Dem deutschen Kronprinzen wird, wie der „Danz. Zig.“ aus Berlin gemeldet wird, der Kaiser am Freitag, 15. September, das Kommando über das 1. Leibhusaren-Regiment in Danzig übergeben.

Schweizer Kirchenrat Superintendent D. Meyer, der Führer des Evangelischen Bundes, ist in der Nacht zum Mittwoch in Zwidau gestorben. Dr. theol. Christian Friedrich Meyer wurde am 20. Oktober 1840 zu Annaberg in Sachsen geboren. Nach Besuch der Fürstenschule St. Afra in Meissen studierte er an der Universität Leipzig. 1865 wurde er Oberlehrer an der Realschule in Chemnitz, 1867 Diakon in Weimar, 1870 Oberpfarrer in Dohna. 1876 folgte er einem Rufe als Pfarrer nach Chemnitz und ging 1883 als Superintendent nach Zwidau. Meyer hatte eine große Anzahl Predigten veröffentlicht. Bekannt wurde er durch seine Tätigkeit im Evangelischen Bunde und für die Los von Rom-Bewegung in Oesterreich. D. Meyer wollte Mitte September aus seinem Amte scheidet und nach Dresden übersiedeln.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 25. August.

Religiöser Idealismus. Noch immer hört man von dem Kundgebungen für und wider Jatho. Eigentlich möchte es nun genug sein. Die kirchliche und besonders die kirchenrechtliche Seite dieses „Balles“ liegt ja ganz klar. Aber es spielen Weltanschauungsfragen herein, und da können sich die Gemüter nicht so leicht beruhigen. Hüben und drüben ist ein religiöser Idealismus am Werke, ein religiöser Postpost, wenn man so will und der Streit hebt erst an, wenn man dieses allgemeine Religiöse im einzelnen näher bestimmt und abgrenzt. Jhnen hat die univervelle Religiösität höher gewertet als irgend eine geschichtliche Einzelreligion. Das haben vor ihm und nach ihm auch viele andere getan, auch wenn sie nicht in der Lage waren, es mit so poetischer Energie auszusprechen. Die vollstimmliche Rede wendet gern den kurzen Satz an: Furchte Gott, tue recht und schone niemand! Man sieht hier ganz deutlich, wie der religiöse Idealismus allgemeiner Art auch seine ethische Note hat. Die muntere Helene von der Palz schrieb einmal an ihre Tante, die geliebte Sophie von Hannover: „Man wird in der anderen Welt nicht fragen, von was für einer Religion man gewesen ist, sondern ob man Gutes getan hat.“ Aber, so eintrachtend das auch klingen mag, die Frage, was denn nun eigentlich gut oder böse ist, wird sicherlich oft sehr verschieden beantwortet werden können. Der Buddhist und der Mohammedaner haben eine andere Ethik als der Jude und der Christ. Mit ihm, es machen sich doch, wie leicht ganz unbedacht, bestimmtere religiöse Vorstellungen geltend, wenn der religiöse Idealismus auf praktisch-ethische zukommt. Ein klassisches Beispiel: Humanität! Der bekannte Kulturhistoriker Niech hat hierzu die trefflichere Bemerkung gemacht: „Eine moderne, scheinbar religionslose Humanität schlägt ihre Wurzeln dennoch zuletzt in den Boden der christlichen Liebe, die schon in dunklen Jahrhunderten alle Menschen als Brüder, als gleiche Kinder Gottes, als gleich erlösungsbedürftig und der gleichen Erlösung teilhaftig zuerst ahnen, dann erkennen lehrte.“ Viele sehen heutigen Tages das Beste des religiösen Idealismus in einem monistischen Pantheismus, also Weltanschauung, die im Alleen die Fülle der Gottheit schauen möchte und die in der todähnlichen Wesenmäßigkeit alles Erins und Werdens die eigentliche Vorlesung verehrt. Die Zeugung eines überweltlichen, persönlichen Gottes ist dieser Weltanschauung etwas Selbstverständliches, und einer ihrer literarischen Vertreter, Christoph Schrenk, hat es sehr deutlich ausgesprochen, daß sie „nicht bloß dieses und jenes Dogma der christlichen Kirche bedrohe, nein, sie geht dem Christentum selbst ans Leben, sofern dieses in einem besonderen Verhältnis zu Gott bestehen will.“ Der religiöse Idealismus des Christentums, darüber kann schon nach der ganzen Geschichte dieser Religion gar kein Zweifel sein, ist biblisch-theistisch gestimmt. Man hat den Versuch auch schon vor Jatho gemacht, monistisch-pantheistische Gedankenkreise in das Christentum hineinzubringen, und so gleichsam eine idealistische Verbesserung zustande zu bringen, aber das ist eitel Illusion und Spielerei. Man soll tatsächliche Gegenstände nicht verschleiern. Und jeder hat den religiösen Idealismus, den er eben haben will. „Wirklich befriedigen“, sagt Ludwig Runme, „kann Geist und Gemüt sich nur in einer Weltanschauung, die dem Leben Sinn und Ziel gibt, für Tau und Leiden einen Halt verleiht, das Gewissen kräftigt und der sittlichen Welt Grundlage und Zusammenhang beleiht.“ Am höchsten und tiefsten findet man diese Befriedigung in der theistischen Weltanschauung des Christentums.

— Die Lose zur 4. Klasse der 160. Königl. Sächsischen Landeslotterie, deren Ziehung am 6. und 7. September erfolgt, sollen vor Ablauf des 28. August bei den Kollektoren entnommen werden.

— Das Kaiserliche Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Raul- und Mlaunseuche vom Schlachthof zu Rüdchen am 21. August. — Weiter ist die Seuche unter dem Viehbestande des Wirtschaftsbefizers Klügel in Steinbach bei Kesselsdorf ausgebrochen. Als Sperrbezirk wird genannte Gemeinde bestimmt, während Rottsch bei Kesselsdorf und Kesselsdorf in das gemeinsame Beobachtungsgebiet einbezogen werden. Weitere Seuchenausbrüche sind zu melden aus Kesselsdorf, Martzig, Hösigen, Nettelwitz, Meritz, Trogen, Taubenheim, Schleinitz, Schweinitz und Wurgwitz (Amtshauptmannschaft Dresden-A.).

— In der gestrigen Sitzung des hiesigen Königl. Schöffengerichts, das zusammengesetzt war aus den Herren Assessor Dr. Thomas als Vorsitzendem, Apotheker Tzschaschel hier und Privatassessor Deuchler-Kaufbach als Schöffen, Referendar Vogel als Vertreter der Staatsanwaltschaft und Aktuar Lungwitz als Gerichtsschreiber, stand Verhandlung an gegen den 17jährigen Dienstknecht S. in Röhrsdorf wegen Diebstahls. Der Angeklagte hat Ende Mai dieses Jahres seinem damaligen Dienstherrn und Vormund, dem Gutbesitzer Max Piehlsch in Röhrsdorf, aus einem Vortemonnate, das in einem in der Küche hängenden Jadedt steckte, ein Zwanzigmarkstück gekohlen und für sich verbraucht, was er auch zueht. Der anwesende Vormund konnte ihm kein gutes Zeugnis bezüglich seines Verhaltens ausstellen und der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte seine Verurteilung gemäß des Eröffnungsbeschlusses. Das Urteil lautete auf 10 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens.

— **Öffentliche Stadtgemeinderatsitzung** am 24. August 1911. Anwesend sind folgende Herren: Bürgermeister Kahlenberger als Vorsitzender, St. R. Bretschneider, Dandorf und Dr. Kronseld, St. R. Eger, Fischer, Fröhlich, Hensch, Lohner, Mehlis, Rant, Tzschaschel und Weiß; entschuldigend fehlen die Herren St. R. Goerne und St. R. Wehner. Der Vorsitzende eröffnet 7/7 Uhr die Sitzung. Unter geschäftlichen Mitteilungen gibt er bekannt, daß die Urkunde über die Anton Reiche-Stiftung die Genehmigung des Ministeriums gefunden hat. Weiter liegt ein Besuch des Verbandes Wilsdruff der Sächsischen Freischule vor, in welchem um Genehmigung zur Abhaltung eines Blumentages am Kirchsonntag gebeten wird. Auf der Schützenwiese sollen Blumen nicht verkauft werden. Der Vorsitzende verspricht sich von einem solchen Tage nicht mehr viel, da sich die Sache überlebt hat. St. R. Mehlis bittet wegen der farglichen Löhne in der Blumentageindustrie um Ablehnung des Besuchs. Außerdem werde das Publikum an solchen Tagen sehr belästigt. St. R. Lohner möchte diesen Blumentag nicht gerade am Kirchsonntag abgehalten wissen, während St. R. Kronseld in Betracht des guten Zweckes für Genehmigung des Besuchs ist. Die weiteren Redner, St. R. Fischer, Weiß und Lohner, St. R. Bretschneider und der Vorsitzende sind dafür, dem Verein anheimzustellen, diesen Blumentag nächstes Jahr unter Mitwirkung der Sängerkorpsgruppe zu veranstalten. Man beschließt hierauf einstimmig, den gesuchstellenden Verein demgemäß zu benachrichtigen. Sodann nimmt man Kenntnis von der definitiven Einweisung des hiesigen Bezirksförstereisegemeisters Bed, womit man einstimmig einverstanden ist. Darauf verliest der Vorsitzende eine Einladung zu dem nächsten Sonntag in Wilsdruff stattfindenden 35. Verbandstage des Bezirksfeuerwehrverbandes für Dresden und Umgegend. Weiter regt er an, die Brunnen bei den Grundstücken der Gebrüder Müller und Broßmann wegen des schlechten Wassers aus wohlfahrtspolizeilichen Gründen zu beseitigen. Nach einer Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden, St. R. Bretschneider und St. R. Fischer ist St. R. Rant für Abdeckung der Brunnen, während St. R. Fröhlich für Beseitigung der Brunnen zustimmen möchte. Hierauf beschließt man einstimmig, die Angelegenheit der Tiefbaudeputation zur Erledigung zu überweisen, die auch bestimmen soll, ob die Brunnen abgedeckt oder zugeschüttet werden sollen. Die Wasserleitungsordnung für hiesige Stadt hat die Genehmigung der vorgesetzten Behörde gefunden. Ihr Vorschlag wegen einer kleinen Abänderung soll berücksichtigt werden. St. R. Bretschneider berichtet sodann, daß die Brücke über die Friedhofstraße einer bringenden Ausbesserung bedürfe, was von familiären Geldern beständig wird. Einstimmig wird beschlossen, diese Reparatur der betreffenden Deputation zu übertragen, welche einen neuen Bohlenbelag zu beschaffen hat. Des Weiteren regt St. R. Bretschneider an, das Trottoir am Hause des Kaufmanns Paul Schmidt auszubessern, womit ebenfalls die Deputation beauftragt wird. — Der Firma Verthold & Burdhardt hier wird ihr Gesuch um Erhöhung der Preise für das Bodenmaterial dahingehend genehmigt, daß auf die Preise ein Zuschlag von 10% bewilligt wird. Das Standgeld soll jedoch nicht erhöht werden. — Zu dem Gesuch des Rittergutsbesizers Löffler, Verlegung der Düngerselle an die Dresdenstraße, liegt eine Erklärung der Nachbarn außer Malermeister Dindorf vor, nach welcher sie gegen die Verlegung nichts einzuwenden haben. Die Deputation schlägt vor, das Gesuch abzulehnen, da hinter den Gebäuden noch genügend Platz vorhanden ist. Der Vorsitzende, St. R. Tzschaschel und Rant stellen sich auf den Standpunkt der Deputation, während St. R. Bretschneider, St. R. Lohner, Weiß und Fischer für Genehmigung des Gesuchs sind. Der Vorschlag der Deputation wird schließlich gegen die Stimmen des St. R. Bretschneider, der St. R. Fröhlich, Lohner und Mehlis angenommen, wodurch ein Antrag des St. R. Lohner, den Vorschlag abzulehnen, gegenstandslos wird. — Die Beratung über das Ortsgesetz zur Unterhaltung der Straßenwalze wird auf Antrag des St. R. Lohner von der Tagesordnung abgesetzt. — Der Akkumulatorenraum des alten Elektrizitätswerkes soll nach

einstimmigem Beschluß des Kollegiums in Zukunft als Kühlraum für das auf der Freibank nicht verkaufte Fleisch Verwendung finden. — Auf Ansuchen des Fabrikanten Alfred Müller hat die Hochbaudeputation die Bedingungen formuliert, unter denen Gesuchsteller bauen kann, womit Kollegium einstimmig einverstanden ist. — Sodann wird in die Beratung des neuen Ortsgesetzes eingetreten, die aber halb abgebrochen wird, um in einer außerordentlichen Sitzung am 31. d. Mts. fortgesetzt zu werden. — Außerhalb der Tagesordnung bringt St. R. Mehlis zur Sprache, daß der Friseur Bollaad während der vergangenen heißen Zeit stets den Platz vor seinem Laden mit Wasser aus dem Trinkbrunnen auf dem Markte gesprengt hat, und fragt an, ob dies erlaubt ist. Der Vorsitzende verneint dies, wird die Sache untersuchen. — Hierauf in geheimer Sitzung Beratung über die Befegung der Schützenwiese.

— Nach 18jähriger Pause wird kommenden Sonntag in Wilsdruff der 35. Verbandstag des Bezirksfeuerwehrverbandes für Dresden und Umgegend abgehalten. Wenn schon ein solcher Tag für jede andere Vereinigung ein bedeutungsvoller ist, so ist dies bei der wackeren Feuerwehr in ungleich höherem Maße der Fall. Denn welche Vereinigung, und habe sie sich noch so hohe und edle Ziele gesteckt, kann sich messen mit dieser Schar Männer, welche unter der Devise „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr“ zu jeder Stunde bereit ist, unter Hintansetzung ihres Lebens und ihrer Gesundheit einzutreten zum Schutze der Bürger und ihres Eigentums. Auch unsere Wehr hat nunmehr schon 47 Jahre auf dem Posten gestanden und manchen ersten Strank mit dem feindlichen Element ausgefochten. Stets ist sie bestrebt gewesen, das Beste zu leisten und nie sind ihre Mitglieder davor zurückgeschreckt, Leben und Gesundheit für den Nächsten in die Schanze zu schlagen. Das ist fürwahr praktisches Christentum und sichert der Wehr die Anerkennung aller Geadelntenden und Guten. Mit Stolz und dem wohlthätigen Gefühl betriebiger Pflichterfüllung kann die Wehr drum ihre Gäste in Wilsdruff empfangen, um mit ihnen sodann das aufgestellte Programm zu erledigen, was in nachstehender Weise geschehen wird: Früh 6 Uhr Reveille (Stellen beim Kamerad Vogel); vormittags 7/10 Uhr Stellen der Kompanie auf dem Markte beim Kamerad Hegenbart zum Einholen der Hälfte vom Bahnhof; mittags 11 Uhr Delegierten-sitzung beim Kamerad Siegel (Hotel weißer Adler); Mittagspause und Plagmutz; nachmittags 1/3 Uhr Stellen auf dem Kirchplatz beim Kamerad Rny zur Inspektion nach dem Turnplatz; nachmittags gegen 4 Uhr Vorführung eines benzolin-elektromobilen Mannschaftswagens mit Hochdruck-Ausblaspumpe und 200 l Minutenleistung der Vereinigten Feuerwehrgerätefabriken in Ulm; abends 6 Uhr Kommerz im Hotel weißer Adler, anschließend Ball daselbst und im Schützenhaus. Unsere Bürgerschaft aber wird nicht verfehlen, durch Schmückung der Häuser der Stadt ein festliches Gepräge zu verleihen, damit die Gäste der Wehr beim Einzuge in die Stadt herzlich merken, daß sie hier herzlich willkommen sind, welchem Willkommensgrüße wir uns noch besonders anschließen.

— **Programm für die Blagmusik am Sonntag**, den 27. August, ausgeführt von der Stadtpfelle unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn Emil Admich: 1. „Früh gewagt“, Marsch von Kühne; 2. Ouvertüre „Milanese“ von Baumann; 3. „Kofolo“, Intermezzo von Alletter; 4. „Nordlichter“, Walzer von Bizner; 5. Parademarsch des 48. Artillerie-Regiments.

— Auf einem Liebesbrett begriffen, kamen gestern eine Anzahl Offiziere des 20. Infanterieregiments in Wittenberg durch unsere Stadt. Sie hatten vorgestern in Döbeln in Quartier gelegen, nahmen gestern hier im Hotel weißer Adler das Frühstück ein und wandten sich dann nach Dresden, wo sie bis morgen verweilen werden.

— **Herzlicher Sonntagsdienst** von mittags 1 Uhr ab: Herr Dr. med. Bretschneider.

— **Wetterausichten für morgen:** Südwestwinde, Bewölkungszunahme, kein erheblicher Niederschlag. — Luftwärme heute mittags: + 22° C.

— **Die anhaltende Trockenheit**, welche sich fast über ganz Deutschland erstreckt, hatte die Ernteaussichten gewaltig herabgedrückt. Trotzdem standen Roggen, Weizen und Wintergerste dort noch verhältnismäßig gut, wo sie von der alten Kraft im Boden zehren konnten. Wie es scheint, sollen wir eine ganze Reihe trockener Vorkommen durchmachen. Deshalb heißt es vorsorgen und der Winterung vor der Bestellung die Hauptbestandteile des Stallungsdüngers, d. i. Sticksstoff, Phosphorsäure und Kali rechtzeitig und reichlich zuführen. Kalisalze, auch gereinigte, sollten zweckmäßig besonders in schweren Böden rechtzeitig vor der Saat verabfolgt werden. Es empfiehlt sich, diese einzueggen, gegebenenfalls mit der Saatkurde unterzubringen und dann erst 10–12 Tage später die Aussaat vorzunehmen. Es ist allgemein bekannt, daß dort, wo die Getreidepflanze Kali reichlich und gelöst und verteilt im Boden vorfindet, die Bestockung eine reichliche ist. Die Annahme, schwere Böden bedürften, weil von Haus aus kalireich, einer Zufuhr nicht, hat sich längst als irrtümlich erwiesen. Man gibt auch auf solchen schweren Böden heute einen Zentner 40prozentiges Kalisalz mit bestem Erfolg.

— Morgen Sonntag wird auch die Pfarochie Kesselsdorf ihr Erntedankfest feiern. Vormittags 7/9 Uhr findet Predigtgottesdienst statt, in welchem Herr Pastor Nyper predigt. Den Festgottesdienst hält nachmittags 2 Uhr Herr Pfarrer Die. th. Behmüller. Die interessierten Gasthölle haben Anhalten getroffen, um ihre voranschicklich zahlreichen Gäste gut aufnehmen zu können.

— Vorgestern Abend in der ersten Stunde fuhr der Handelsmann Kretschmar aus Lohem von der Niederwarthaer Brücke in der Richtung nach Meichen. Ein ihn überholendes Automobil fuhr so dicht an dem Geschieber vorüber, daß dem Pferde jedenfalls durch Antreffen der Plane eine bedeutende Fleischwunde beigebracht wurde. Es ist fraglich, ob es mit dem Leben davonkommen wird.

— In Mohorn soll Freitag, den 1. September, auf Wunsch einer großen Zahl Gemeindeglieder nach